

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 37/38 (1901)
Heft: 14

Artikel: Das Kunstgewerbe an der Basler Gewerbeausstellung 1901
Autor: Faesch-Geering, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-22772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Das Kunstgewerbe an der Basler Gewerbeausstellung 1901. — Das Carbidwerk Flums. III. — Société suisse des Ingénieurs et Architectes, 39^{me} Assemblée générale à Fribourg. III. — Zur Theorie der de Laval'schen Dampfturbine. — Zur Ehrung an Herrn Stadtbau-meister A. Geiser. — Konkurrenzen: Centralmuseum in Genf. (Schluss.) —

Miscellanea: Berliner Hoch- und Untergrundbahn. Der Schweizerische Elektrotechnische Verein. Die Intern. Vereinigung für gewerbl. Rechtsschutz. — Litteratur: Eingegangene litterarische Neuigkeiten. — Nekrologie: † D. Wirth-Sand. — Vereinsnachrichten: Gesellschaft ehemaliger Studierender. — Stellenvermittlung.

Das Kunstgewerbe an der Basler Gewerbeausstellung 1901.

Von E. Faesch-Geering, Architekt.

Die „öffentliche Probe der Leistungsfähigkeit“ der Basler Kunsthandwerker findet verdiente Anerkennung.

Kaum mehr als ein Jahrzehnt trennt uns von der grossen internationalen Kunstgewerbeausstellung in München, die ungemein dazu beitrug, das Kunsthandwerk aus der Vernachlässigung herauszureissen. Der dort entfachte allgemeine Wettstreit nach Vervollkommnung der Technik, nach Erneuerung und Veredelung des Formensinnes und des



Abb. 1. Greif mit Basler Schild von R. Preiswerk & Esser in Basel.

Geschmackes lässt auch in der Basler Gewerbeausstellung seine belebende Wirkung verspüren — ein Schritthalten mit den Bestrebungen der Neuzeit ist dort unverkennbar.

Dass ein Anfangsstadium in gewisser Beziehung nicht zu verleugnen ist, kann nicht als Schwäche angerechnet werden — die ganze Bewegung der Modernisierung ist im Werden begriffen und harret der Abklärung. Das Verlangen nach Formengestaltung mit Berücksichtigung der Zweckmässigkeit wie der Materialieneigenart ist die gesunde Grundlage für weitere gedeihliche Neustilentwicklung.

Vielleicht am augenfälligsten tritt das Resultat moderner Bestrebung bei den *Kunstschmiedearbeiten* zu Tage. Welche Frische zeigt das so natürlich behandelte Eisen, wie ungemein belebend wirkt die Belassung des Hammerschlages sowohl in der Linienführung der Stäbe als auch auf der Oberfläche aller Teile. „Die Feile ist für die Kunstschmiedearbeit ebenso verderblich, wie das Glaspapier für die Holzbildhauerarbeit“ — ein Glück, wo diese Erkenntnis sich Bahn bricht und Verständnis findet.

Den Reigen der Kunstschlosserausstellungen eröffnet die Firma R. Preiswerk & Esser in der Gruppe IV. Aus ihrer reichhaltigen Koje begrüsst ein wuchtiger Greif (Abb. 1) den Beschauer. Das teils getriebene, teils aus massiven geschmiedeten Stücken aufgebaute Wappentier ist als Wirtshauszeichen dem Auge entfernt zu denken, weshalb die im

Detail verbesserungsfähige Modellierung nicht ins Gewicht fällt; flott und gewandt ist die Schmiedearbeit. Eine *Oberlichtfüllung* (Abb. 2 S. 144) im Barockstil und ein umfangreiches Gitterthor in den bewährten Deutschrenaissanceformen zeigen sichere und sehr saubere Behandlung. Bemerkenswert und lobenswert ist eine kaminartige *Heizkörperverkleidung* (Abb. 3) aus Marmorplatten in Eisenfassung; die Oeffnungen sind mit sehr geschickt geschmiedeten Messingornamenten in Barockstil besetzt. Brüstungsgitter in Flacheisen, Rankendetails und anderes mehr dienen zur Zierde der hervorragenden Spezialausstellung dieser Firma.

Vobland & Bär's Ausstellung in Gruppe VI zeigt als Hauptstück ein Portal in moderner Auffassung, an welchem die zweckmässige, derbe Behandlung des Eisens gleich anspricht wie das gewandte Formendetail. Die Ueberwindung grosser technischer Schwierigkeiten bei Verbindungen und Durchdringungen, die freien frohen Linien, Kunststückchen wie die *seitlichen oberen Endigungen* (Abb. 4 S. 144) verraten eine Meisterhand und grosses Verständnis für das Material.

In frischer Technik ausgeführt und urwüchsig wie aus der besten Zeit der Renaissance ist ihr *Portal zum Basler Rathaus* (Abb. 5 S. 145) — eine Zusammenfassung ganz vorzüglich vorbereiteter Details.

Ihre weiteren Arbeiten, wie der eigenartige Kronleuchter (Abb. 6 S. 146), Hausthürfüllungen, Blumentisch und Stücke der Kleinkunst vervollständigen das anregende und sehr anschauliche Bild ihrer Thätigkeit.

Ein ebenfalls bekannter und gewandter Kunstschlosser tritt uns in *J. Heinz* entgegen, welcher die derbe Schmiedetechnik, wie sie in dem *Brüstungsgeländer der Kollektivaus-*

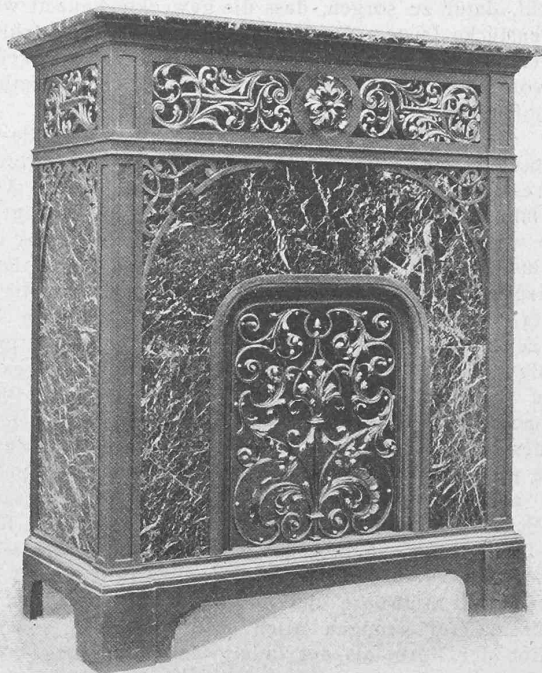


Abb. 3. Heizkörperverkleidung von R. Preiswerk & Esser.

stellung zur Darstellung kommt, ebenso beherrscht, wie die peinlich saubere Ciselier- und Feilarbeit der überaus feinen Beschlägteile und Kleinkunstgegenstände, die — zu Museumsstücken geeignet — in einem Glaskasten ausgestellt sind.

Bemerkenswerte Arbeiten sind noch zur Schau gebracht von *A. Lais*, dessen Firma- und Werkzeichenträger leider zu überladen ist aber immerhin für Leistungsfähigkeit spricht wie die zwei in derber Ausführung als Drachen geschmiedeten Lampenträger. Ein weiterer Aussteller dieser

Gruppe ist *J. Wahl*, der in einem *Wappentier* mit dekorativem Rankenwerk Sicherheit und tüchtiges Können beweist. Sein mit guten und flott geschmiedeten Detailformen versehenes Gartenthor leidet unter der Verwendung unpassender Ziereisen.

Nicht als Specialausstellung, sondern in zweckdienlicher Anwendung ist eine hervorragende Arbeit aus der Kunstschlosserwerkstätte der Firma *Alb. Buss & Cie.* eingereicht; es ist dies der *Ausstellungspavillon* für die Magazine zum Wilden Mann — ein Beispiel von Verbindung der Konstruktions- und Dekorationsteile,

welche ineinandergreifend bzw. auseinander herauswachsend ein dankbares, einheitliches Ganzes bilden. Einfaches, breit und derb gehaltenes Detail kommt vorteilhaft zur Geltung — nur ist sehr zu bedauern, dass die helle malerische Behandlung des Pavillons, ausschliesslich der darin ausgestellten Ware angepasst, die Wirkung des Konstruktionsmaterial gänzlich aufhebt.

Ebenfalls als dekorativ behandelte Eisenkonstruktion ist das Oberlicht in der Kollektivausstellung des Gewerbemuseums zu nennen, eine tüchtige Leistung aus der Kunst- und Bauschlosserei von *Em. Göttisheim*.

Das Vorhandensein zahlreicher glanzvoller Beispiele der Kunstschmiedetechnik aus dem vorletzten Jahrhundert machen es Basel förmlich zur Pflicht, dafür zu sorgen, dass die geweckte Neuzeit würdige Gegenstücke leiste. Dass es am Können nicht fehlt, das beweist die Ausstellung — dass das Verlangen und Verständnis von Seiten der Bevölkerung rege werde, das bleibt sehr zu hoffen und zu wünschen.

Als Gesamtleistung nimmt, mehr noch als die Kunstschlosserei, das Gebiet der Zimmereinrichtung das allgemeine Interesse in Anspruch. Es präsentieren sich da Ateliers, die fähig sind, mit den Besten ihrer Art zu konkurrieren. Wie wertvoll es ist, wenn ein zusammengehöriges Ganzes bis ins kleinste Detail von ein und demselben Künstler verarbeitet wird, das zeigten in den letzten Jahren die kunstgewerblichen Ausstellungen in München, in Dresden — und zur Zeit die in Darmstadt. In Basel bemüht sich mit grossem Erfolg das Atelier *Ballié* im Herstellen vollständiger Interieurs mit allem Zubehör und es gebührt demselben das besondere Verdienst, in *E. Völlmy* einen Basler Künstler zu beschäftigen, wie es der allgemeinen Gewerbeschule zur Ehre gereicht, den Genannten in das kunstgewerbliche Gebiet eingeführt zu haben. Bringt auch die Ausstellung das Schaffen dieses Etablissements nicht im grossen Rahmen zur Darstellung, so beweist doch ihr Inhalt die Möglichkeit, grösseres zu leisten. Die Arbeiten in Bau- und Möbelschreinerei, in Bronze und Eisen, in Tapissiererei und Dekorationsmalerei genügen allen Anforderungen, sowohl bezüglich der Form als der tadellosen Ausführung. Mit Gewandtheit ist das *Teleios* verwertet, welches von *Ballié* hergestellt wird und als dekorative Friese, als Leisten und Tafeln in Getäfer, in Plafonds und auf Möbeln glückliche Anwendung findet. Dieses eingepresste Ornament erinnert, was die Wirkung betrifft, an die feinen Reliefformate niederländischer Renaissancemöbel und wenn es auch als Maschinenprodukt der Holzbildhauerarbeit ferne steht, so verdient es doch geschätzt zu werden als ein Dekorationsmittel, das in sehr gefälligen, künstlerisch durchgebildeten Formen ausgeführt, auch die einfache Hauseinrichtung zu zieren ermöglicht.

Nachdem der Markt mit in Form und Technik minderwertigen und schlechten Erzeugnissen der Dekorationsmittel-

industrie Jahrzehnte lang überschwemmt war, muss solcher aus kunstverständiger Hand hervorgegangener Ersatz freudig und dankbar begrüsst werden.

Die drei Zimmer von *A. Ballié* bilden einen glücklichen Versuch in moderner Stilrichtung. Bei praktischer Anwendung, d. h. für nicht zu Ausstellungen bestimmte Objekte dürfte das *Teleios* etwas spärlicher verwertet werden, es würde dadurch sogar an Wirkung gewinnen.

Ebenfalls ganz hervorragende Interieurs zeigt die Kollektiv-Ausstellung der Firmen *J. Vogt & Sohn*, *Carl Müller & Vogt*, *Zehnle Bussinger & Cie.* und *Konsorten*.

Hinter einer pompösen Stuckfassade von *Carl Müller* u. *Vogt*, die von grosser Gewandtheit in der Stucktechnik Zeugnis ablegt, gruppieren sich um eine Halle eine Reihe von Zimmern mit intimen Erker- und Nischenplätzchen, ausgestattet mit Arbeiten aus dem Etablissement *Zehnle, Bussinger & Cie.* als Getäfer, Plafonds, Erkerabschlüsse und besonders Mobiliar (Abb 7 S. 146). Im Gegensatz zu *Ballié's* Möbeln, welche dekorative Flächen zwischen den glatten ruhigen Linien der tragenden Teile zeigen, sind hier die letzteren dekorativ ausgebildet, die glatten Flächen einschliessend. Gewiss haben beide Arten ihre Reize und

Vorzüge wie eventuelle Nachteile, je nach der Empfindung des Beschauers; sie sind Beispiele der Mannigfaltigkeit, der Dehnbarkeit des modernen Stils. Es ist ein grosser Genuss, die peinlich sorgfältigen Arbeiten zu sehen, wie solche besonders auch das im Stil *Louis XVI.* ausgeführte Schlafzimmer aufweist.

Das Kunstgewerbe an der Basler Gewerbeausstellung 1901.

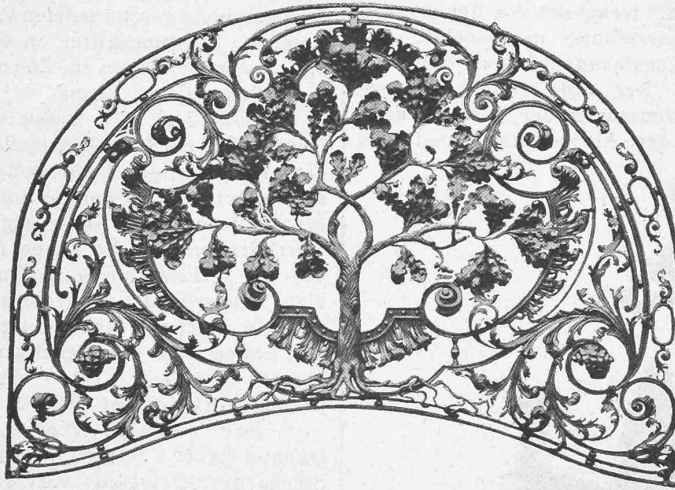


Abb. 2. Oberlichtfüllung von *R. Preiswerk & Esser* in Basel.



Abb. 4. Detail an einem Portal von *Vohland & Bär* in Basel.

Das Ensemble in seinem Reichtum und seiner vornehmen Ausgestaltung nimmt einen besonders verdienstvollen Anteil an der Vertretung von Basels Leistungsfähigkeit auf kunstgewerblichem Gebiet.

Auch die der Allgemeinheit dienende Pflegestätte der „Kunst im Handwerk“, das *Basler Gewerbemuseum*, hat ein

Grosses geleistet in seiner eine Menge Arbeiten verschiedener Gebiete und Meister zusammenfassenden Kollektivausstellung, die eine bürgerliche Wohnung veranschaulicht. Die Pflege kunstgewerblicher Thätigkeit und jedwede Hülfeleistung auf diesem Gebiet stellt sich das Gewerbemuseum zur Aufgabe und erfüllt dieselbe durch Einrichtung eines öffentlichen Lese- und Zeichensaales mit Bibliothek und reicher Vorbildersammlung, von Mustersammlungen und ausserdem durch ein Auskunftsbureau mit künstlerisch und technisch gebildetem Personal. Es ist sehr erfreulich, dass die Darstellung dieser Thätigkeit in der Kollektivausstellung auf so passende Weise zu stande gekommen ist. Der Einfluss fachkundiger Anleitung kommt in allen Arbeiten zur Geltung. Neben den modern gehaltenen Möbeln von *A. Anklin* und von *A. Hofstetter* steht gleich vorzüglich im Wert der Renaissance-schrank von *A. Schmid*. Auch die einfachen Möbel zeigen gewissenhaftes Studium der Form und gute Ausführung. Lobenswerte Bemühungen zeigen die

Stuckplafonds von *G. Pfeiffer* in der Halle und von *Stöcklin & Thüring* im Salon wie, die Wandbrunnen in Marmor von Bildhauer *Jak. Gürtler*. Das Ganze ist eine Summe fleissiger und bester Leistungen, ein Wett-eifer, an dem neben den Schreibern, Tapezierern, Schlossern, Bildhauern, Stuckateuren, Dekorations- und Glasmalern u. s. w. auch Bauschreinerfirmen wie *R. Plattner*, *Bachofen & Schild*, *Riesterer-Asmus*, *J. Gürtler* als Verfertiger der Einfassungs- und Innen-Architektur vorteilhaft beteiligt sind.

Als ein äusserst glücklicher Gedanke muss die Anordnung dieser Kollektiv-Ausstellung in der breiten, überall zugänglichen, übersichtlichen und doch abgeschlossenen Anlage bezeichnet werden.

Nennenswerte Leistungen bringen *Senn-Hillbold & Cie.* in zwei Zimmern in moderner bürgerlicher Ausstattung, desgleichen in drei Räumen die Firma *H. Wagner & Cie.* mit *G. Kohler*, welche letztere in anerkennenswerter Weise die Herstellung billiger doch guter Möbel mit besonderer Sorgfalt betreiben. Die Ausstellungen von *H. Hartmann*, von *A. Bürgin* mit *L. Reblstadt*, von *J. Schamböck* sind einzelne, abgeschlossene Interieurs, jedes in seiner Art ein schönes Zeugnis des Könnens seines Erstellers.

Auch die schwierige Herstellung der feinen polierten Louis XV.-Möbel mit Fournier- und Bronzemontage hat ihre Freunde und Meister in *Wolf & Glatz*, Nachfolgern des bekannten Bildhauerschreiners *L. Bürgi*, und nicht minder in dem gewandten Spezialisten *F. Rickert*, Sohn. Sie dürfen sich jederzeit sehen lassen, alle die guten Beispiele des Kunstfleisses früherer Zeiten; Zeugen einstiger grosser Selbständigkeit, Originalität und Gewandtheit stehen

sie als die berufenen Kritiker neben den Gebilden unserer Zeit und sind selbst an den Erfolgen derselben hervorragend beteiligt.

Nicht in einer Specialausstellung, sondern nur in wenigen, allerdings richtig aufgestellten Stücken zeigt sich die Firma *Ritter & Uhlmann* als die einzige Special-Vertreterin der auswärts mit vielen und besten Kräften betriebenen Beleuchtungskörper-Industrie, welche in der Schweiz grossen Absatz aufzuweisen hat. Ihre Ausstellungsgegenstände zeigen die gewandte Beherrschung der Bronze-

technik; leider genügen sie nicht um die Vielseitigkeit und erfreuliche Thätigkeit dieser Firma vollständig zu veranschaulichen.

Ebenfalls als alleinige Vertreterin einer grossen Industrie stellt die *Salubra-Tapeten-Fabrik*, *Basel* in vornehmer Specialausstellung, sowie in vielfacher, praktischer Verwendung ihre Erzeugnisse zur Schau, reiche Anerkennung erntend. Die besonders für Spitäler äusserst geeigneten waschbaren und lichtechten Stofftapeten bilden auch für Wohn- und Schlafzimmer vorzügliche und zierliche Wandbekleidung. Für letztere Zwecke wird ausserdem ein verfeinertes Fabrikat „Tekko“ hergestellt, welches stoffähnliche Wirkung erzielt. Auch dieser Industrie gebührt das besondere Verdienst, eine der neuen Bewegung verbündete Genossin zur Bekämpfung der noch stark verbreiteten, wertlosen ja schädlichen Dekorationsmittel zu sein.

Diese Betrachtungen über das Kunsthandwerk an der Gewerbeausstellung sollen nicht geschlossen werden, ohne

seiner Beziehung zur Basler Allgemeinen Gewerbeschule die gebührende Beachtung zu schenken. Das Katalogvorwort betont die Bestrebungen, die nach der Gewerbeausstellung 1877 vom Gewerbeverein und von Freunden des Kunsthandwerks aus die Schaffung des Gewerbemuseums wie den Ausbau der Zeichnungs- und Modellerschule zu einer allgemeinen Gewerbeschule zu stande brachten. Als solche ist diese Schule seit 1886 unter staatlicher Fürsorge. Die Schülerzahl ist von 533 im ersten Wintersemester auf 1449 im letzten (1900/1901) angewachsen — eine Zahl, die, wenn auch nur zum kleineren Teil das Kunsthandwerk direkt betreffend, doch eine gewisse Garantie dafür bietet, dass gesunder Sinn für das Gute in weite Kreise gepflanzt wird. Die Schulausstellung selbst dürfte noch bereedertes Zeugnis davon geben.

Nicht abgebrauchtes veraltetes Vorbildermaterial wird verabreicht — die Vorbildersammlung der kunstgewerblichen Abteilung besteht zur Hauptsache in der Anlage des Studiengartens, in der lebenden Natur, wie sie auch in Aquarien, Terrarien, Volieren und in Sammlungen von

Das Kunstgewerbe an der Basler Gewerbeausstellung 1901.



Abb. 5. Portal zum Basler Rathaus von *Vohland & Bär* in Basel.

Naturalien sich darstellt. Eine reichhaltige Gipsformensammlung vermittelt die Kenntnis der Stile von der Antike bis zur Neuzeit; weiter findet der Lernfleiss im Gewerbmuseum, im historischen Museum, im botanischen und zoologischen Garten eine unerschöpfliche Quelle von dem Studienmaterial, das geeignet ist, der den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Erziehung zu dienen.

Das Eingehen der Behörde auf die besondere Förderung kunstgewerblicher Interessen kann kaum genug geschätzt werden; es ist zu hoffen, dass dasselbe noch vollwertige Früchte in dem stets heisseren Wettkampf zeitigen helfe.

Als eine solche Frucht wäre z. B. das Aufblühen keramischer Kunst zu nennen und zu erstreben. Allorts regt sich das Verständnis und die Liebe zu dieser einst hochedlen schweizerischen Kunst-Industrie. Leider blieb auf diesem Gebiet Basel im Rückstand. Fleissige Leistungen, wie sie der grosse Ofen von B. Sutter zeigt, müssen mit Bedauern als in Form und Technik unbefriedigend und von den neuzeitlichen Erzeugnissen weit überholt bezeichnet werden.

Kostbare Schätze alter und neuer Keramik finden sich im historischen und im Gewerbe-Museum, zur Verfügung der Hände, welche im Stande sind, weniger durch Kopieren als durch verständnisvolles Verarbeiten aus der Summe der erhaltenen Eindrücke reichen Nutzen zu ziehen.

Gesellt sich zur leistungsfähigen Hand des Ton- und Glasur-Technikers diejenige des berufenen Künstlers, so dürften auch in Basel auf diesem Gebiete erfreuliche und konkurrenzfähige Resultate erzielt werden. Damit würde eine Lücke ausgefüllt im Gebiete des Basler Kunsthandwerkes, das auch bewährte Meister der dekorativen Malerei, Glasmalerei und Kleinkunst aufzuweisen hat und der verständnisvollen und oherfreudigen Pflegestätte zur Zierde gereicht.

Das Carbidwerk Flums.

III.

Bei der grossen Länge der Leitung, dem bedeutenden Druck und der verhältnismässig grossen Wassergeschwindigkeit, musste auch die Frage der Sicherheit gegen hydra-

Das Kunstgewerbe an der Basler Gerwerbeausstellung 1901.

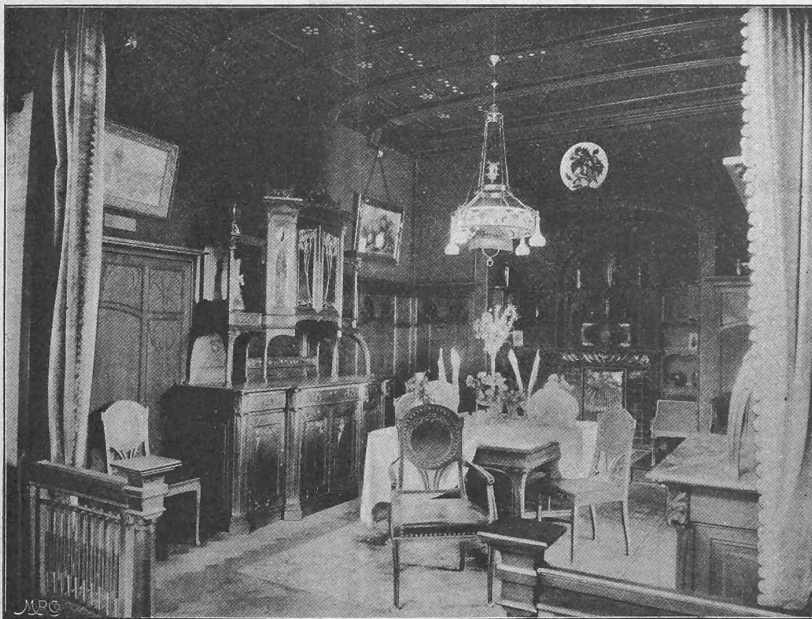


Abb. 7. Zimmereinrichtung von Zehmlé, Bussinger & Cie. in Basel.

lische Stösse eingehend geprüft werden. Wie die Erfahrung gezeigt hat, sind bei elektrischen Kraftcentralen wie die vorliegende erhebliche, plötzliche Kraftschwankungen zu gewärtigen, die in verderblicher Weise auf die Zuführungsleitung rückwirken können und dies um so intensiver,

je länger die Rohrleitung ist. Aus diesem Grunde wurde in der untersten Partie der letzteren, direkt vor dem Turbinenhaus, ein grosser Federaccumulator (Abb. 20) eingeschaltet, dessen Plunger einen Durchmesser von 350 mm

Das Kunstgewerbe an der Basler Gewerbeausstellung 1901.

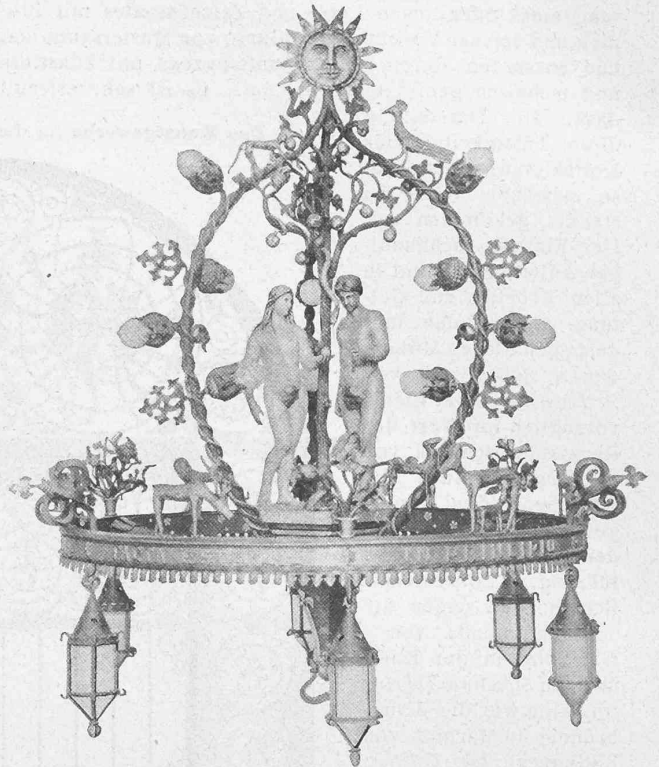


Abb. 6. Kronleuchter von Vohland & Bär in Basel.

besitzt. Derselbe nimmt, gewissermassen auf dem Wasser schwimmend, Drucksteigerungen zunächst auf, indem er durch Kompression der in grosser Anzahl angeordneten Belastungsfedern sein Volumen ohne erhebliche Druckzunahme vergrössert. Hält die Drucksteigerung an, so wird beim Höhergehen des Plungers ein Leerlaufventil geöffnet, wodurch das Wasser freien Austritt erhält. Dieses Leerlaufventil ist mit Katarakt versehen, der dasselbe ganz allmählich und stossfrei wieder schliesst. Ausserdem ist in der Nähe des Endpunktes der Leitung, beim Entleerungsschieber eine Brechplatte von 150 mm Durchmesser eingebaut, die bei einer erheblichen Drucksteigerung bricht und dem Wasser freien Auslauf nach dem Leerschuss gestattet (siehe Abb. 11 S. 131). Nach Versuchen tritt der Bruch bei etwa 45 Atm. Druck in der Leitung ein.

Zur Sicherung der oberen Partie der Leitung ergab sich in sehr willkommener Weise die Möglichkeit, eine Ausgleichleitung von 800 mm l. W. anzuordnen, die, wie aus deren Längenprofil (Abb. 21 S. 148) ersichtlich, seitwärts am Abhang emporführt und in ein grösseres Ausgleichs-Reservoir mündet. Der Ueberfall dieses Reservoirs liegt auf gleicher Höhe, wie der Ueberfall am Wasserschloss. Treten im untern Teil der Leitung Stauungen ein, so kann sich das Wasser des obern Teils durch diesen Ueberfall in einen Wildbach ergiessen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass diese Ausgleichleitung schon bei den geringsten Druckschwankungen im Turbinenhaus in Wirksamkeit tritt und ihren Zweck in vollkommener Weise erfüllt.

Unterhalb des Punktes, an dem die Ausgleichleitung